

Vereinigte Latvianer Zeitung.

N. 73.

Latvianer
Zeitung
827

Gedruckt bei Ignaz Wloß Eblen v. Kleinmann.

Freitag den 12. September 1817.

Innland. Wien.

Aus Efferding ist die betrübte Nachricht hier eingegangen, daß der Fürst Starhemberg (kaiserl. österreichischer Gesandte und bevollmächtigter Minister am sardinischen Hofe) von dem Balkon seines Schlosses, auf dem er sich unvorsichtigerweise, da eben das Geländer abgebrochen war, zu weit vorgewagt hatte, herabgestürzt ist, und sehr schwere Beschädigungen erlitten hat. (Allg. Z.)

Aus Töplitz, in Böhmen, erhalten wir folgende Nachricht:

Der 30. August, als der Erinnerungstag der ewig denkbaren Schlacht bei Kulm, wo der heilige Verein für die Unabhängigkeit Europa's, wo der Muth und die Kraft der vereinten Heere die Fesseln fremder Tyrannen zerbrach, erhielt durch eine im heurigen Jahre eben so sinnig als gemüthlich veranstaltete Gedächtnißfeier, eine ganz besondere festliche Weibe.

Um das Andenken der in jenem heiligen Kampfe gefallenen preussischen Krieger auch durch ein äußeres vaterländisches Denkmahl

zu ehren, haben Se. Maj. der König von Preussen, mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, in der Gegend von Urbesau, an der Dresdner Straße, eine von gegossenem Erz mit Kunst und Geschmac verfertigte 28 Fuß hohe Standsäule in Pyramidal-Form, auf deren Spitze das Ehrenzeichen des eisernen Kreuzes prangt, aufstellen lassen, welche ihre Bestimmung in der einfachen und sinnvollen Inschrift ausspricht: „Die gefallenen Helden ehret dankbar König und Vaterland. Kulm am 30. August 1813 Sie ruhen in Frieden!“

Die Eröffnung und öffentliche Darstellung dieses Ehrendenkmales, so wie das damit verbundene, unter der Leitung des königl. preussischen Hrn Garde-Oberstlieutenants, Freiberger v. Noeder, veranstaltete Trauerfest, war auf den heutigen Tag um die zehnte Morgenstunde festgesetzt. Der in der Badestadt Töplitz noch zur Zeit anwesende Adel, das k. k. Militär, und die ausgezeichnetsten Einwohner eigens hiezu geladen, welche sich unter einem außerordentlichen Andrang der Einwohner benachbarter Ortschaften, denen das Andenken dieses Tages in jeder Beziehung heilig ist, in feierlicher Stimmung vor dem

bezeichneten Monumente versammelten, wo zugleich ein aus 20 Mann bestehendes Detachement der königl. Garde von ungemein schöner militärischer Haltung, in Fronte aufgestellt war.

Im Kreise dieser zahlreichen ehrwürdigen Versammlung trat nun in stiller Andacht, mit Ernst und Würde, der königl. preussische Hofprediger Ehlerz vor das gefeierte Denkmahl hin, und hielt voll Salbung eine für diesen festlichen Anlaß verfertigte, aus der Seele aller Anwesenden gesprochene Rede, worauf sodann der hochverehrte königl. preussische General der Infanterie, Graf Kleist v. Nollendorf, dessen Andenken sich in seinem Rahmen verewigt, für das allerhöchste Wohl Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Ihrer Majestäten des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen, dann des vielgeliebten Oberfeldherrn der drei vereinten Armeen, Fürsten Schwarzenberg Durchlaucht, ein dreimaliges Lebe hoch! in hoher Begeisterung ausrief, das sich in tausendklingigem jubelnden Wiederhall durch die wogende Menge verbreitete. Nach dieser religiösen Feierlichkeit versammelte man sich in fröhlichem Verein in dem gräflich Thun'schen Schlosse in Kulm, zu einem Frühstück von 100 Bedecken, wobei der hochgefeierten Monarchen, des k. k. Oberfeldherrn Fürsten von Schwarzenberg, der nur in Berücksichtigung seiner noch nicht hinlänglich hergestellten Gesundheit und des ärztlichen Rathes, der freundlichen Ladung zu diesem National-Feste nicht folgen konnte, nochmahl mit inniger Herzlichkeit gedacht, und so dieser denkwürdige Tag beschlossen wurde. (W. 3.)

Ungarn.

Zu Rhodiz im Cöhrer Komitat hörte man am 11. August Vormittags gegen 11 Uhr einen großen Schall wie wenn eine ungeheure Last aus der Höhe auf die Erde gefallen wäre. Die in den Häusern befindlichen Leute glaubten, daß die Häuser zusammenstürzen würden, und die auf den Feldern meinten, es müsse wo ein Pulverturm in die Luft gepflogen seyn. Darauf spürte man ein Erdbeben, welches gegen 3 Minuten dauerte, und seinen Weg von Mittag gegen Mitternacht nahm. Hier, in Predalno und

Bries hat es mehreren Schaden verursacht; aber in Rensohl, welches nur 4 Meilen von Rhodiz entfernt ist, hat man nichts davon gespürt. (Pr. 3.)

A u s l a n d.

P r e u ß e n.

Berlin, 25. August.

Der Obrist v. Massenbach, Verfasser der bekannten Memoiren, wurde heute als Staatsgefangener unter militärischer Begleitung hier durchgebracht. Woher, weiß man nicht. Ueber die Ursachen seiner Verhaftung hört man im Publikum zweierlei Angaben. Einige sagen: Das Benehmen des Hrn. v. Massenbach im Feldzug 1813 war bekanntlich nicht untadelhaft, und er selbst sprach in seinen Memoiren sein Urtheil durch das Geständniß: „daß er nicht gewußt, ob er sich bei Prenglau auf dem rechten oder linken Ufer der Alster befunden, und da er das Letztere geglaubt, zur Kapitulation des Hohenloebischen Korps gerathen.“ Es wurde daher von dem militärischen Ehrenreinigungstribunal das Betragen des Hrn. v. Massenbach geprüft; allein die Untersuchung blieb entweder unbefriedigt, oder das Urtheil wurde nicht vollzogen. Jetzt soll nun, da Hr. v. Massenbach um seinen ehrenvollen Abschied gebeten, jene Untersuchung wieder aufgenommen, und er in Folge derselben verhaftet worden seyn. Nach einer andern wahrscheinlichen Erzählung schrieb Hr. v. Massenbach vor Kurzem an den König, an den Fürsten von Hardenberg und an den Kriegsminister v. Boyen anzügliche Briefe, drohte mit Herausgabe neuer Memoiren, wenn man ihn nicht mit einer großen Summe entschädigte, und leitete den Sachinhalt dieser Memoiren bei. Daria fanden sich mehrere wichtige Aktenstücke aus der Registratur des Generals abgeleitet, die Hr. Massenbach unforgüterweise an sich genommen hat; ein Verbrechen, worauf bei uns Todesstrafe steht. Welche von beiden Erzählungen Wahrheit enthält, wird die Folge lehren. (Mtg. 3.)

Seit Kurzem besitzt die Stadt Remscheid eine fliegende Brücke über den Rhein, wodurch die Verbindung zwischen den beiden Ufern dieses Stromes sehr gewonnen hat. Sie

wurde am 3. Aug., als dem Geburtstage des Königs, feierlich eingeweiht. (Allg. Z.)

Zu Trier ist am 2. August nachliehendes Bekanntmachung erschienen: „Die Untersuchung gegen die Lieferanten und Expeditoren des von des Königs Maj. den Rheinlanden bestimmten Getreides ist im vollen Gange, und da es Sr. Maj. Wille ist, daß auch alle über das verspätete Eintreffen dieses Getreides im Umlaufe befindlichen Gerüchte auf das genaueste untersucht und bis zu ihrer Quelle verfolgt werden sollen, um die Schuldigen aufzufinden; so wird jedermann auf das dringendste aufgefordert, alle Thatfachen, Umstände und Beweise, wodurch die Wahrheit der gedachten Gerüchte dargethan werden kann, und auf das schnellste und genaueste anzuzeigen, wobei noch einem jeden die Verschweigung seines Namens zugesichert wird, in so fern derselbe zur Ergründung der Wahrheit nicht durchaus erforderlich ist.

Königl. preuß. Regierung.

(Wdr.)

Das Windensche Sonntagsblatt enthält ein merkwürdiges Circularschreiben des Ministers vom Innern, Hrn. v. Schuckmann, an die evangelische Geistlichkeit beider Confessionen der preussischen Monarchie zur würdigen Secular-Feier der Reformation, wozu der Minister darauf anträgt, statt des Rahmens „Protestanten und protestantische Kirche,“ künftig, zumahl in Erbauungsschriften und gottesdienstlichen Vorträgen, die angemesseneren und allgemein verständlicheren Rahmen: „Evangelische Kirche,“ von nun allgemein zu gebrauchen. Luther selbst, heißt es in diesem Schreiben, mißbilligte alle Parteinahmen. Er eifert in seinen Schriften dagegen, daß die Bekenner des evangelischen Glaubens sich nach seinem Rahmen: „Lutherische“ und „Lutheraner“ nennen, und verweist sie auf den alleinigen Grund des christlichen Glaubens, die Lehre Christi, das Evangelium. — Nach dieser offiziellen Erklärung (für der Hamb. rger Correspondent hinzu) werden künftig die Benennungen: Protestant und Lutheraner, im preussischen wegfallen. Wahr ist es, daß Luther selbst in seinen Schriften mit den Worten jener Zeit eifert: „Wie käme ich ara-

mer, sinkender Madenfack dazu, daß man die Kirche Christi sollte mit meinem hellen Rahmen nennen!“ (Wdr.)

D e u t s c h l a n d.

Die Baiersche National-Zeitung erzählt von einer merkwürdigen, zu München vorgenommenen chirurgischen Operation: „Am 14. August d. J. unternahm es nemlich ein dortiger praktischer Arzt, Dr. Reiner, einem 27jährigen Mädchen, dem vor neun Jahren die ganze Nase, die Nasenbeine und das Flügelhaarbein, durch ein Geschwür verloren gingen, eine natürliche Nase durch ein einer wohlgebildeten Nase ähnliches, mit Scheidewand versehenes, aus der Stirne des Mädchens geschnittenes Stück Haut wieder zu geben. Am zwölften Tage nach der Operation hatte die Nase ihre natürliche Wärme, Gefühl und Farbe, die noch wunden eiternden Stellen setzten schon Fleischwärzchen an, und in 4 bis 6 Wochen wird die ganze Heilung vollendet seyn. Hr. Dr. Reiner suchte in den ersten Tagen nach der Operation, die neue Nase auf eine sinnreich ausgedachte Ernährungsweise durch Auflegung warmer abwechselnd feuchter und trockener Comentionen in ihrem animalischen Lebensprozeß zu erhalten. Diese Operations-Methode, die von den Koomas (Löpfer oder Ziegelmacher einer Kasse) in Hindostan ausgeübt wird, wurde im Jahre 84 von einem Wundarzte, Mr. Carpue, in London, zum erstenmale in Europa an einem Lebenden ausgeführt, der dann auch eine kleine Schrift über den Ursprung dieser Methode und seine Operation herausgab, wovon in der Bibliothek universelle des sciences etc. Geneve, Tom. prem. pag. 135 zu lesen ist. Hr. Dr. Reiner hat diese Operations-Methode auf seinen literarischen Reisen im Hause des Mr. Carpue in London kennen gelernt und auf eigene Weise weiter ausgebildet und vervollkommen.“ (W. Z.)

Am 10. Sept. werden die königl. säch. Truppen in Kantonnirungen ausrücken (nicht allein die Dresdner Garnison, sondern alle, die im Lande sich befinden), und die Nationalgarde besetzt dann 20 Tage lang (wie

die Ordre lautet) die Stadt Dresden. Die Nachricht ist in den letzten Tagen des Julius, als sie bereits 8 Tage im Gange war, der Emdre wegen, bis nach Beendigung derselben eingestellt worden. (Allg. Z.)

Frankreich.

Zur Feier des Ludwigsfestes hat der König am Vorabende desselben 4 Personen (wovon unter der Marshall, Graf Perignon) das Commandantencross des königl. und militärischen St. Ludwigsordens verliehen.

Die Feyer dieses Tages begann schon am 24 Aug. Alle Theater gaben Freischauspiel; es wurden entsprechende Stücke gegeben. Das Wetter war aber abscheulich, und man fürchtete, daß die Volksbelustigungen am folgenden Tag gestört werden dürften.

Die Pariseiller Zeitung schreibt: „Zuverlässige Briefe von den Küsten der Barbarei kündigen ein, für die Menschheit sehr erfreuliches, Ereigniß an. Seit einigen Jahren schon unterwirft der Bey von Tunis die aus Aegypten oder andern von der West angelegten Ländern kommenden Schiffe, gegen die Grundsätze seines Glaubens, der Quarantaine. Der Bey von Algier wird nun auf dringendes Ansuchen des französischen Konsuls das nämliche thun. Es ist für die Menschheit zu wünschen, daß dieses Beispiel in den osmanischen Staaten Nachahmung finde; und warum sollten sich die christlichen Fürsten nicht vereintgen, um zum Heile unserer Welttheils die Einführung der Quarantaine in allen zu fordern, in denen die Seuche zu herrschen pflegt? Wenn ein Volk von einem andern die Entfernung eines gefährlichen Feindes verlangen kann, so gibt es sicherlich keinen schrecklicheren, als diese verheerende Krankheit die sich stets erneuert, um die Gegenden, in welchen sie entsteht, zu

entvölkern, und die mit jedem Augenblicke ihre fürchterlichen Verwüstungen den übrigen Ländern mitzutheilen droht.“ (Allg. Z.)

Schweden.

Mehrere Schiffe welche sich in die neue Anordnung der Regierung, wegen verbotener Eingangsartikel, nicht gefügt hatten, sind in die dortigen Häfen aufgebracht worden. Dennoch gibt es in allen Städten noch verbotene Waaren, nur werden sie um 50 Procent theurer verkauft. In allen Wirthshäusern und Gasthäusern wird jetzt statt des verbotenen Kaffee, braune Suppe ausgeboten, und mit Löffeln gegessen, weil nur das Trinken des Kaffee verboten ist. Diese betriebrische Umgehung des Gesetzes kann aber nur so lange dauern, bis sie allgemein bekannt ist. (Wdr.)

Niederlande.

Hr. Regnault de St. Jean d'Angely, den mehrere Blätter für wahnsinnig erklärt und unter Curatel gesetzt haben, ist, nach dem Mercure d'Anvers, zwar ohne Pässe, aber mit vollem Verstande am 21. August von New-York zu Antwerpen angekommen. Er hat Pässe nach Aachen erhalten, wo sich seine kranke Gemahlinn befindet. Man glaubt er werde sich, zufolge des Pariser Tractats, mit seiner Familie in Preußen niederlassen. (Wdr.)

Alle Nachrichten melden, daß eine innige Vereinigung zwischen Thron und Altar bald hergestellt seyn wird. Dieser Vereinigung kann sich in allen jenen Staaten, wo Gewissensfreiheit herrscht, nichts widersetzen, und sie ist zugleich eine der kräftigsten Stützen der öffentlichen Ruhe. (Allg. Z.)

Wechsel-Cours in Wien

am 6. September 1817.

Conventionsmünze von Hundert 211 3/4 fl.

In der Expedition dieses Blattes am Plage Nro. 12 sind zu haben:

Quittungen, zur Behebung der Interessen von kaiserlich-ständischen Domestical-Capitalien.